

den Dächern hin angeordnet waren, legte man Laufgänge, die Triforien, an. Schon im Mittelalter führt ein solcher Gang den Namen Triforium.

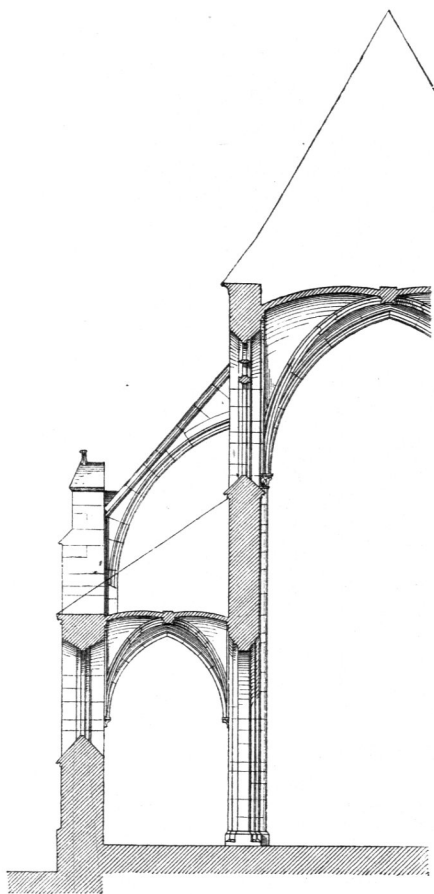
Später werden die Seitenschiffsdächer auf jedes Joch als einzelne Zeltdächer besonders aufgesetzt, ohne daß sie sich an die Rückwände anlehnen. Man durchbrach daher nunmehr auch diese Rückwände als Fenster und verglaste sie.

Das Stück des Chorgrundriffes vom Cölnner Dom in Fig. 205⁷⁹⁾ zeigt diese Verflüchtigung der Mauern über den Pfeilern auf das deutlichste. Außen die dünne Triforiumsrückwand, innen ebenfalls sehr schwache Pfeiler und Pfoften. Oben ist das Triforium mit einem Umgang aus Steinplatten abgedeckt. Nunmehr geht der Fensterpfeiler allein weiter hoch, und außen steigt ein Säulchen den Anfänger des Strebebogens ab. Die schwere Last der Obermauern, der Gewölbe und des Daches ruht also einzig auf diesen schwachen Stützen. Desto stärker sind die Widerlager dieser Strebebogen angeordnet. Und in der That mit Recht. Wenn diese Widerlager unverrückbar sind, sie, die den gesamten Gewölbe- und Strebebogenschub, sowie den Winddruck gegen das hohe Dach und alle Oberteile des Hochschiffes aufzunehmen haben, dann können all diejenigen Teile, welche, wie die Innenpfeiler und die Fensterpfeiler, nur lotrechte Last erhalten, in ihrer Grundrißfläche bis auf das äußerste herabgemindert werden.

Ebenso zeugt es von der größten Erfahrung und der richtigsten Ueberlegung, daß diese Strebebogenwiderlager durch die doppelten seitlichen Beine auch gegen jegliche Seitenverschiebung gesichert sind. Dies hatte der gleichzeitige Baumeister am Chor zu Beauvais nicht berücksichtigt, und daher drohte dieser Chor im XIV. Jahrhundert einzustürzen.

Die Strebepfeiler sind zuerst nur durch ihren Vorsprung wirksam, welcher sich nach unten in Abfätzen vergrößert. Auch die Strebebogen stützen sich zuerst ohne weiteres auf dieselben auf. Später findet man, daß eine Auflast die Ausladung und Vorsprünge des Strebepfeilers zu vermindern gestattet. Und so wuchsen bald auf allen Strebepfeilern mächtige Fialen empor. Dieses Wort kommt ersichtlich von dem französischen Wort *Filleule* (Töchterchen) her. *Wilars von Honecourt* schreibt 1244 als Bezeichnung der Ecktürmchen an den Türmen von Laon *Fillole*, und in den Prager Dombaurechnungen um 1370 lautet es *Fiol*.

Fig. 206.



Klosterkirche zu Goldenkron.
Querschnitt⁸⁰⁾. — 1/250 w. Gr.

116.
Strebepfeiler
und
Fialen.

⁷⁹⁾ Nach: SCHMITZ, F. Der Dom zu Cöln, seine Konstruktion und Ausstattung etc. Cöln u. Neufs 1868—77.

⁸⁰⁾ Nach: Wiener Bauhütte etc.